

Quant au dernier lot de «brochures», qui comprend toute sorte d'ouvrages – petites brochures, livres anciens ou modernes non reliés, ouvrages reliés mais faisant partie d'un ensemble incomplet, «varia» contenant des brochures diverses reliées en un seul volume par R. Rahn – il n'a pas encore été catalogué. Récemment, Marguerite Gavillet Matar a procédé à un premier inventaire global de ces quelque 700 ouvrages. Le temps a manqué pour réaliser un travail exhaustif et précis. Nous espérons cependant que cet inventaire permettra aux chercheurs de se faire une idée de la composition de ce lot d'ouvrages et d'y avoir plus facilement accès en attendant le catalogage. Les ouvrages ont été répartis globalement par ordre chronologique (littérature classique, post-classique, etc.) et par genre (littérature populaire, études modernes etc.) dans 141 cartons de rangement numérotés, qui ont été entreposés dans les compactus de la BPU. Un billet a été joint à chaque ouvrage, mentionnant son auteur et son titre.

Une liste non exhaustive «Liste des livres arabes non catalogués de la collection R. Rahn se trouvant à la bibliothèque publique et universitaire de Genève» répertorie la plus grande partie de ces ouvrages en indiquant le nom de l'auteur, le titre et le numéro du carton dans lequel ils se trouvent. Par manque de temps, certaines catégories d'ouvrages ont été désignées globalement (par exemple: «paroles de chansons», mawwal). Dans la catégorie «littérature moderne», seuls les noms des auteurs ont pu être relevés, sans les titres. Cette liste a été envoyée pour information aux départements d'arabe des universités suisses. Elle est également consultable à la BPU.

Selon M. Philippe Monnier, conservateur à la BPU, ces ouvrages ne peuvent être catalogués à l'heure actuelle par manque de moyens financiers, de personnel qualifié et de moyens informatiques. Le catalogage pourrait se faire directement en arabe, dans le système VTLS récemment installé à la BPU et auquel des programmes avec caractères non latins pourraient être intégrés. Aucune date n'est encore retenue pour la réalisation de ce travail. En attendant, les chercheurs intéressés peuvent s'adresser à la BPU pour consulter l'un ou l'autre de ces ouvrages dans la salle des manuscrits (Salle Sénebier). Des photocopies peuvent être commandées sur place.

Ce dernier lot d'ouvrages non catalogués est très hétérogène. Il couvre toutes les époques, de la littérature classique aux études modernes du milieu du 20ème siècle. On y trouve des anciennes revues, des recueils de prières, des manuels scolaires, des programmes de cours, et même un guide des cabarets du Caire! Les genres les mieux représentés sont la littérature moderne (25 cartons) et les études et, essais modernes (36 cartons). Les livres les plus intéressants, parce que difficiles à trouver, sont probablement ceux rangés dans les catégories: mystique, confréries, ouvrages religieux prémodernes; ouvrages sur la magie et les arts divinatoires; biographies ou récits traditionnels concernant des saints personnages de l'islam; littérature populaire; textes chrétiens. Mais il se pourrait que plusieurs ouvrages modernes (fictions et études) soient également introuvables de nos jours.

Nous espérons donc que cette dernière partie de la collection Robert Rahn, unique et originale, sera bientôt accessible au public.✽

Marguerite Gavillet Matar
Edeltraud von der Schmitt

Références:

Biographisches Lexikon verstorbener Schweizer.

Anouar Louca, *Le patrimoine scientifique des orientalistes Etienne Combe et Robert Rahn réuni à Genève*. dans: *Musées de Genève* No 180 /novembre-décembre 1977, pp. 7-11.

Bernadette Wigert, *Tri et catalogue d'une partie de la collection Robert Rahn à la Bibliothèque publique et universitaire de Genève*. Travail présenté à l'Ecole de bibliothécaires de Genève, Genève 1979.

Catalogue sur fichier BPU.

B. Vetsch, A. Louca, *Bibliothèque Robert Rahn*. Livres arabes (Série 1). Cat. 1981.

E. von der Schmitt, *Bibliothèque Robert Rahn*. Livres arabes (Série 2). Cat. 1993.

Buchbesprechungen Comptes Rendus

Steffen Strohmenger
Kairo: Gespräche über Liebe. Eine ethnographische Collage in zwölf Szenen. Peter Hammer Verlag, Wuppertal. 272 Seiten, Fr. 38. .

Was haben Ägypterinnen und Ägypter über die Liebe zu sagen? Einen jungen deutschen Ethnologen liess diese Frage nicht mehr los, als er einmal bemerkt hatte, wie sehr beispielsweise die Liebeslieder der Sängerin Umm Kulthûm auch zwanzig Jahre nach ihrem Tod in aller Munde sind. Methodisch gründlich vorbereitet, führte er mit 12 Frauen und 10 Männern aus Kairo auf arabisch, deutsch und englisch Interviews von ein bis drei Stunden Dauer. Die Antworten hat er ab Tonband aufgeschrieben, nach Themen geordnet, zu «Gesprächscollagen» neu zusammengesetzt und szenenweise kommentiert.

Als Leser des daraus entstandenen Buches wohnen wir also einem künstlich inszenierten

Gespräch am runden Tisch bei, in dem von allem die Rede ist, was mit Liebe zu tun hat: Wege und Örtchen des Kennenlernens, Zärtlichkeiten, Heirat, ehelicher Liebe und Eifersucht, Ehebruch und seine für Mann und Frau so verschiedenen Konsequenzen. Für westliche Menschen ist vielleicht am eindrücklichsten zu sehen, wie sehr in Ägypten ein Paar von der Gesellschaft abhängig ist bzw. von den Werten, die diese hochhält und gegebenenfalls durchsetzt.

Auch wenn notgedrungen manche Aussagen nicht zum Nennwert zu nehmen sind, so gibt das Buch doch eine Vielzahl anregender Einblicke in den Umgang eines Volkes mit der wichtigsten Sache der Welt.✽

Andreas Tunger-Zanetti

Zum Thema:

Erstaunlich sei es, schreiben wir in unserem Editorial, wie viele Spezialisten allein in der Schweiz am Thema Kalligraphie interessiert sind. Bei unseren Recherchen wurden wir auf ein weiteres Projekt aufmerksam: Paul Ammann, Roger Canali und Thomas Widmer arbeiten derzeit an einem **Buch über zeitgenössische Kalligraphen in der islamischen Welt**. Porträtiert werden Kalligraphen u.a. aus Marokko, Iran, Sudan und der Türkei. Das Buch ist als Fotoband konzipiert und soll im Frühling 1998 erscheinen.

Birgit Schäßler
Aufstände im Drusenbergländ. Ethnizität und Integration einer ländlichen Gesellschaft Syriens vom Osmanischen Reich bis zur staatlichen Unabhängigkeit 1850–1949.

Justus Perthes Verlag, Gotha, 1996, 347 S.

Drusen – das ist bei uns ein etwas magisches Wort, woran nicht zuletzt die Drusen selbst schuld sind, die sich aus vielerlei Gründen in ihrem Siedlungsgebiet, dem Dschebel Drus, lange Zeit recht abgeschlossen hielten. Die Diskussion darüber, wer sie eigentlich sind, wird von B. Schäßler zu Beginn ausführlich vorgestellt. Dann geht es ihr, in dieser ungeheuer informativen und gründlichen Arbeit (deren Ausgangspunkt eine Dissertation ist) darum, «der Geschichte dieser ländlichen Gegend und ihrer Bewohner, die nicht nur über eine esoterische Religion, sondern auch über ausgeprägte tribale Strukturen verfügten, auf ihrem Weg von einer fast autonomen frontier-society im Osmanischen Reich über einen eigenen «Staat» unter französischem Mandat bis zu einer Provinz der Republik Syrien nachzuspüren». Dieser Vorgang erforderte oder zog nach sich sowohl eine Umwandlung der gesellschaftlichen Strukturen als auch eine Neugestaltung der Perspektive auf die eigene Zugehörigkeit.✽

Hartmut Fähndrich

Pierre et Micheline Centlivres-Demont
Imagerie populaire en Islam.
Georg Editeur, Genf 1997.

Wer ein Lebewesen darstellt, so soll der Prophet Muhammad gewarnt haben, wird am jüngsten Gericht aufgefordert werden, ihm den Odem des Lebens einzuhauchen – und wehe, er ist dazu nicht imstande.

Mit diesem Ausspruch wird die verbreitete muslimische Hemmung begründet, Menschen und Tiere in Malerei und Skulptur oder gar Fotografie darzustellen. Denn im Koran ist nichts zu finden, was ein allgemeines Verbot der Darstellung lebender Wesen rechtfertigte. Doch trotz der klaren Verbannung darstellender Kunst aus den Moscheen, gibt es doch Bereiche im Leben der Muslime, in denen diese Form floriert. Da ist einerseits die bekannte Miniaturenmalerei. Da ist andererseits aber auch die bildliche Darstellung religiöser Inhalte, auf Postern, die Stuben, Büros oder Werkstätten zieren. Ihre Funktion ist die dauernde Vergegenwärtigung von Elementen aus der Religion und ihrer Geschichte.

Gott und Muhammad werden nicht bildlich dargestellt; sie sind nur durch den arabischen Schriftzug ihres Namen präsent, der jedoch von Pflanzen, Tieren, Gebäuden, Gegenständen mit symbolischem Wert oder anderen Schriftzügen umrahmt sein kann. Gestalten und Ereignisse aus der Geschichte und der Legende des Islam werden aber ohne Vorbehalte und mit der nötigen didaktischen Klarheit dargestellt. *

Hartmut Fähndrich

Ulrich Schoen
Bi-Identität.
Zweitsprachigkeit, Bi-Religiösität, doppelte Staatsbürgerschaft. Walter, Zürich und Düsseldorf, 1996, 264 S.

Doppelte Lottchen seien wir alle, meint Ulrich Schoen zu Beginn seiner Ausführungen über «Brückenmenschen» im Alltag. Das ist das eigentliche Thema: zunächst zu zeigen, dass wir im Grunde ja alle irgendwo mehrfache Identitäten haben, ganz wie Erich Kästners berühmtes Kinderbuch-Lottchen-Luischen, das schliesslich nicht mehr weiss, welches von beiden sie nun eigentlich ist. Nur sind im allgemeinen die verschiedenen Identitätsbereiche näher beieinander, darum weniger spür- und sichtbar.

Schoen, lange Zeit tätig am Weltkirchenrat in Genf und auch sehr gut mit der islamischen Welt vertraut, interessiert sich für jene Menschen, die auf/als Brücken leben, die auf zwei oder mitunter auf keinem Stuhl sitzen. Sein Buch ist nicht eine «wissenschaftliche» Analyse des Problems, sondern eine Schilderung einzelner Themenbereiche (Sprache, Religion, Staatsbürgerschaft) anhand von unzähligen Beispielen aus schriftlichen und mündlichen Berichten und aus persönlicher Erfahrung. Das Ziel müsste sein, so der Autor, aus diesem Bi-Potential eine weltoffene Persönlichkeit zu entwickeln. *

Hartmut Fähndrich

Victor Kocher
Der Neue Nahe Osten.
Die arabische Welt im Friedensprozess. NZZ-Verlag, Zürich 1996

Das Schicksal des palästinensischen Volks stimmt düster, wenn wir bedenken, wie lange es nun schon um sein Existenzrecht kämpft. Victor Kocher, langjähriger Nahostkorrespondent der NZZ weist sich mit diesem Buch als Kenner des palästinensisch-israelischen Konflikts aus, den er bewusst aus der Sicht der arabischen Welt darstellt. Eine übersichtliche Darstellung der Fakten nebst einem umfassenden Anhang, in dem sogar die neuesten Osloer Verträge vorkommen, sowie geographischer Karten, zeichnen dieses Buch besonders aus. Eingestreute Presseberichte aus israelischer wie aus palästinensischer Sicht sowie kurze Lebensberichte von Palästinensern lockern die dichte Darstellung auf. Kocher besticht durch die luzide Lageanalyse eines Konflikts, den politische Extremisten auf beiden Seiten so unberechenbar machen. *

Farsin Banki

Soeben erschienen:

Andreas Kaplony
Konstantinopel und Damaskus.
Gesandtschaften und Verträge zwischen Kaisern und Kalifen 639-750. Untersuchungen zum Gewohnheitsvölkerrecht und zur interkulturellen Diplomatie. Islamkundliche Untersuchungen, Band 208, Berlin 1996.

Portrait

al-Ḥaṭṭāṭ as-Suwisrī

Marc Renfer: Arabischer Kalligraph aus Bern

Woher seine Faszination für die islamische Kalligraphie kommt, weiss Marc Renfer auch nicht genau. Sicher ist: Schon als Kind war er begeistert von den «Alten Ägyptern» und verschlang alle Literatur, die ihm zu dem Thema zugänglich war. Und als er nach seiner Konfirmation zusammen mit seinem Vater eine Reise an den Nil unternahm, war auch sein Interesse für die zeitgenössische ägyptische Kultur geweckt. Noch als Gymnasiast besuchte er fortan an der Volkshochschule in Bern Kurse in Arabisch und bemühte sich stets, nicht allein Vokabeln und Grammatik zu verstehen, sondern die Worte «schön» zu schreiben. Daneben begann er im Selbststudium, sich im Lesen und Zeichnen von Hieroglyphen zu üben.

Nur kurz dachte er nach der Matur daran, ein Studium der Architektur zu beginnen. Seine eigentliche Liebe gilt dem Orient. Seit drei Jahren studiert Marc Renfer nun schon in Bern und Freiburg Islamwissenschaft und Ägyptologie.

Mit dem Interesse für die arabische Sprache wuchs auch das Interesse an der Kalligraphie. Der Reiz der Kalligraphie, sagt Renfer, liege in der Balance zwischen der künstlerisch freien Gestaltung eines Textes und der steten Annäherung an die strengen Regeln der verschiedenen Schriftstile: «Die Kunst der arabischen Kalligraphie besteht im Schaffen eines Gesamtwerkes, das Inhalt und Form optimal verbindet». Er illustrierte vor zwei Jahren ein Du-Heft, das dem Islam gewidmet war. Für ara-

bische Freunde gestaltet er Hochzeitskarten, malt Kalligraphien für eine Moschee in Bern und bietet an der Universität Bern für Mitstudierende einen Einführungskurs in die arabische Schönschrift an.

Das Hobby ist auch Berufung. Marc Renfer ist kürzlich zum Islam übergetreten und bezeichnet sich unumwunden als Orientalist. Er versteht die islamische Kalligraphie auch als Ausdruck der Vollkommenheit der göttlichen Sprache, der sich der Schreiber nur im Zustand geistiger Ruhe und religiöser Meditation annähern kann. Gerne würde er seine kalligraphischen Arbeiten einmal einem Meister vom Fach vorgelegen, der ihn auch mit den traditionellen Arbeitsweisen des Kalligraphen vertraut machen würde, die er sich kaum im

Selbststudium aneignen kann. So möchte er bald an einem internationalen Kalligraphen-Wettbewerb in Istanbul teilnehmen, um so mit der eng verbundenen Kalligraphenszene in Kontakt zu kommen und einen Meister kennenzulernen, der ihm dann Kritik und Anregungen von professioneller Seite geben soll. *

Sybille Oetliker

In qālū l-ḡamalu yaṭīr, qul inna llāhu 'alā kulli šay'in qadīr, «Wenn sie sagen: Das Kamel kann fliegen, dann sag: Wahrlich Gott ist zu allem fähig.» (Arabisches Sprichwort, Kalligraphie von Marc Renfer)

